

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäufe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorns Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 33.

Freitag den 9. Februar 1894.

XII. Jahrg.

Der russische Handelsvertrag.

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: Die im „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlichte Uebersicht der von den Handelsvertragsdelegirten vereinbarten russischen Tariffsätze bietet begreiflicherweise eine geeignete Handhabe zur Beurtheilung des Vertrages nicht. Bevor nicht auch die deutscherseits gemachten Zugeständnisse und vor allen Dingen, bevor nicht der Text des Vertrages selbst bekannt gemacht ist, läßt sich in keinem Falle ein zutreffender Schluß dahin ziehen, inwieweit die russischen Zollermäßigungen überhaupt einen Werth besitzen.

Was nun die vorliegenden russischen Tariffsätze anbetrifft, so ist ja die im „Reichsanzeiger“ getroffene Anordnung, wonach zunächst die Sätze des Tarifs von 1891, darauf die während des Zollkrieges geltenden Sätze mit den neu vereinbarten Zollsätzen zusammengefaßt sind, geeignet, zu blenden. Allein die Beförderung und noch viel besser die Industrie weiß, daß auch der 1891er Tarif ein Zolltarif mit prohibitiver Wirkung war, der wohl nur zu dem Zwecke, eine Grundlage für „Zugeständnisse“ zu schaffen, aufgestellt worden ist. Und dieser Prohibitivzolltarif, der bekanntlich die deutsche Einfuhr wesentlich einschränkte, hat durch die neuen Vereinbarungen nur recht mäßige Nachlässe erfahren; insbesondere werden dieselben weder der Eisen- noch der Kohlenindustrie, die weit mehr erhofft hatte, völlig genügen.

Hat also die Veröffentlichung der russischen Tariffsätze zunächst in den beteiligten Kreisen eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen, eine Enttäuschung, die sich auch schon auf der Berliner Dienstagbörse, die die Zollermäßigungen für ungenügend erklärte, gezeigt hat, so nehmen gleichwohl die Freihandelsblätter keinen Anstand, die Ertragschancen der deutschen Unterhändler als geradezu hochbedeutend zu preisen. Wir dürfen über diese Gefühlsäußerungen kühl hinwegsehen, da sich aus ihnen nur wieder die Thatsache ergibt, daß es den Freihändlern um den Abschluß des Vertrages nur darum zu thun ist, weil er neue Ermäßigungen deutscher Zölle bringt, also einen neuen Akt in unser Schutzsystem bedeutet.

Die deutscherseits gemachten Zugeständnisse sind allerdings noch nicht bekannt; daß es in der Hauptsache aber um Preisgebung der Agrarzölle sich handelt, weiß jedermann. Nun wird ja zwar behauptet, die Landwirtschaft werde durch die auch an Rußland bewilligten Zollermäßigungen keinen Schaden erleiden, weil ja Deutschland doch nur so viel Getreide einzuführen im Stande sei, als es konsumieren könne, und weil dieses Quantum ja schon bisher zu ermäßigten Zollsätzen eingeführt sei. Diese Behauptung zu beweisen, dürfte unmöglich sein; wir fürchten, die Thatsachen würden — sofern der Handelsvertrag zur Geltung gelangen sollte — vielmehr für das Gegentheil sprechen. Die Getreidehändler würden sich bei der Bemessung der Einfuhr keineswegs an den Bedarf halten, sondern an die Billigkeit des Angebots. Die Annahme des Handelsvertrages würde also ein erheblich vermehrtes Angebot, also einen neuen Preisdruck bewirken und namentlich den Kleinbesitzern die Verwerthung ihrer Ernte oft geradezu unmöglich machen.

Allein nicht nur die drohende Getreideeinfuhr würde bei dem russischen Handelsvertrage eine Rolle spielen, auch die befürchtete Ermäßigung der Vieh- und Holzölle wird von großen und kleinen Landwirthen als überaus schädigend betrachtet. Wie gering fallen diesen thatsächlichen deutschen Zugeständnissen da

nicht die russischerseits gewährten Ermäßigungen ins Gewicht! — Doch wir haben, wie gesagt, noch keine Handhabe, um ein Schlufurtheil fällen zu können; der Schwerpunkt der Abmachungen liegt im Vertragstexte. Es ist bekannt, daß die russische Regierung in der Lage ist, die gewährten Zollermäßigungen auf dem Verwaltungswege sowie durch willkürliche Festsetzungen ihrer Valuta jederzeit illusorisch zu machen. Sind also in dieser Beziehung Kautelen nicht geschaffen, so ist auch für diejenigen Industriellen, die etwa geneigt sind, sich mit den russischen Zugeständnissen zu begnügen, der neu vereinbarte Zolltarif vollkommen werthlos.

Von freihändlerischer Seite wird, um den Vertrag in jedem Falle durchzubrüden, ein Exkurs in das Gebiet der hohen Politik gemacht. Wir sind nicht gesonnen, jenen Blättern auf diesem Abwege zu folgen. Deutschland ist Gott sei Dank mächtig genug, um von einem „Wettstreichen“ vor Rußland sich fern halten zu können, und wäre die russische Friedfertigkeit wirklich so schlecht fundirt, daß sie durch Zoll-Ermäßigungen erkaufte werden könnte, so wären wir doch nach der Annahme des Handelsvertrages mit dem Zarenreiche genau so weit, wie vor derselben.

Politische Tageschau.

Im Freihandelslager herrscht heller Jubel, nur ein wenig gedämpft durch die Furcht vor der Abstimmung des Reichstags. Am lautesten wie immer, jubelt das „B. T.“: „Eines Triumphes darf sich in diesen Tagen der neue Kurs rühmen. Der Handelsvertrag ist abgeschlossen. Vereitelt sind die Nachschästen der Agrarier, die das Wort unferes Kaisers nicht wahr sein lassen wollten, daß wir im Zeichen des Verkehrs leben. Das Welttrab dreht sich unaufhaltsam, und seine Speichen gehen zermalmend über die reaktionären Widerstände hinweg, die sich einem als nothwendig erkannten Fortschritt entgegenstellen wollten. Der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages bedeutet einen ungeahnten Erfolg, einen diplomatischen Erfolg für die Nachfolger des Fürsten Bismarck.“ — Bedächtig, wie's ihrem Charakter geziemt, äußert sich „Tante Voss“: „Der Handelsvertrag erfüllt, soweit man bisher übersehen kann, nicht alle Wünsche, die die Industrie und der Handel hegten. Einzelne Zollsätze zeigen eine bedeutende Ermäßigung, andere sind unwesentlich herabgesetzt worden. Die Reichsregierung wird sich bemüht sein, daß sie es nicht Jedem recht machen kann. Sie hat lange genug ernste Mühe aufgewendet, um noch größere Zugeständnisse zu erlangen, als sie der jetzige Vertragstarif aufweist.“ In einem dem größeren Publikum freilich weniger zugänglichen Theil, dem Börsenbericht desselben Blattes, findet sich ferner die interessante Nachricht, daß ein Theil der Spekulation die Ermäßigung der Zollsätze, namentlich für Eisen, nicht für ausreichend erklärte. Auch die „National-Ztg.“ äußert sich etwas vorsichtig: „Die praktische Wirkung läßt sich im Einzelnen nicht vorhersehen, auch in dem ermäßigten Betrage mag mancher dieser Zölle noch prohibitiv wirken; aber im allgemeinen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Industrie, welche unter der Herrschaft des soviel ungünstigeren russischen Tarifs von 1891 bis zum Zollkrieg immer noch ein beträchtliches Absatzgebiet in Rußland zu behaupten wußte, auf Grund so vieler

und zum Theil namhafter Ermäßigungen es in einem so weiten Reiche, wie das russische, zu vergrößern verstehen wird.“ — Auch der „Börsenkurier“ spricht sich über die Vortheile des Vertrages in ähnlicher zurückhaltender Weise aus. Aber trotzdem jubelt Alles im liberalen Lager, denn wenn auch die Vortheile für die Industrie gering sein mögen, die Parteien verpflichten sich von dem zu erwartenden Kampf zwischen den Konservativen und der Regierung die größten Vortheile für sich. Was im Grunde ihres Herzens ruht, das offenbaren zwei Stimmen von links und rechts aus dem liberalen Lager. Der „Vorwärts“ triumphirt: „eine Verwerfung des Handelsvertrages kann die Reichsregierung nicht ruhig hinnehmen, ihre Stellung nach innen und nach außen zwingt sie gebieterisch, in diesem Falle den Reichstag aufzulösen.“ Der „Vorwärts“ erwartet, daß die Konservativen sich daher beugen und dadurch an Boden im Volk verlieren werden. Anders spekulirt die „National-Ztg.“, sie hofft mit Unterstützung der Regierung wieder weiteren Raum und mehr Einfluß für die nationalliberale Partei im Reichstage zu erlangen und redet daher der Regierung Muth zur Auflösung ein: „es ist eine hohle Phrase, daß alsdann freisinnig-sozialdemokratische Politik gemacht werden müßte. In allen Wahlkreisen wird es Nationalliberale und gemäßigte Konservative geben, die für den Vertrag einzutreten bereit sein werden.“ Letzteres ist zweifellos, die Frage ist nur die, ob diese Kandidaten nicht bei der Wahl durchfallen.

In Sizilien sowie in der Provinz Massa-Carrara dauert die Ruhe ungestört fort. Am Dienstag ist ein weiteres Bataillon von Palermo nach dem Festlande abgegangen. Die Gährung, die seit Langem in der Provinz Mantua bestand, kam gestern und vorgestern in größeren Unruhen zum Ausbruch. In Tuzarra intervenirte eine Kompagnie Infanterie, wobei viele Verhaftungen vorgenommen wurden. Mehrere Aufwiegler erhielten schwere Verletzungen. Etwa 800 Bauern hatten sich gestern vor dem Rathhause versammelt.

Präsident Carnot und mehrere Magistratsbeamte haben anarchistische Drohbriefe erhalten mit der Unterschrift: Mehrere Schüler Vailant's! Der Pariser Polizeipräsident hat umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Kriminalpolizei ist seit Dienstag erheblich verstärkt worden. — Die Polizei beschlagnahmte in Lyon und St. Denis mehrere Anarchistenblätter wegen Aufreizung zum Morde.

In einem am Dienstag in Tower Hill zu London unter Leitung des sozialdemokratischen Verbandes stattgehabten Meeting der Arbeitslosen erneuerte John Williams die tags vorher schon erhobene Drohung und kündigte die Absicht an, sich an die Spitze einer Demonstration zu setzen und über Fleetstreet und den Strand nach Trafalgar Square zu marschiren. Falls sich die Polizei mit Gewalt dem widersetzen sollte, würde man gegen sie Sprengstoffe in Anwendung bringen. Man sieht, die anarchistischen Elemente in London werden immer frecher.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Präsident Peizoto fährt fort, Verdächtige, darunter viele Fremde, verhaften zu lassen. Es wird bestritten, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Mello und Salbaha da Gama bestehen.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Der Ton, in welchem sie sprach, war fest und bestimmt, und als Mattland sah, daß er nichts weiter erreichen konnte, empfahl er sich in der höflichsten Weise.

Alles, was Mattland hören von Frau von Prachwitz gehört hatte, beruhte auf Wahrheit. Melanie war heute abgereist. Felicitas hatte vor einigen Tagen an ihren Vater geschrieben und ihn gebeten, Fräulein Rettberg als ihre Freundin einige Zeit aufzunehmen. Seine Antwort war gestern Abend eingetroffen. Er fragte, ob Fräulein Rettberg's Mutter eine geborene von Baldeneck und die Tochter einer Schauspielerin gewesen sei, welche den Theaternamen Baldenecker geführt habe und vor dreißig und etlichen Jahren in Hamburg gestorben sei. Wenn dies alles zuträfe, schrieb er, so würde es ihm zum größten Vergnügen gereichen, Fräulein Rettberg bei sich aufzunehmen. Es sei nicht nöthig, daß sie ihre Abreise bis zu Felicitas' Heimkehr verschiebe; er werde sie zu jeder Stunde willkommen heißen; sie könne bleiben, so lange es ihr gefalle, und dürfe sich versichert halten, daß er sie in jeder Beziehung wie sein eigenes Kind behandeln werde.

Ueber diese Antwort waren alle erstaunt. Felicitas fand eine solche Zuverlässigkeit an ihrem Vater so ungewöhnlich, daß sie garnicht geglaubt haben würde, er habe den Brief geschrieben, wäre es nicht seine Handschrift gewesen. Melanie war nicht minder erstaunt, ihre darin erwähnten Familienvhältnisse mit allem, was ihr darüber selbst bekannt war, vollkommen übereinstimmend zu finden. Felicitas wollte ihrem Vater schreiben, daß alle seine Voraussetzungen zuträfen und Melanie mit ihr in einigen Wochen nach Gölitz kommen werde. Melanie jedoch legte ihre schöne Hand auf den Arm der

Freundin und sagte, ihr mit bittendem Ausdruck ins Gesicht blickend: „Ich würde lieber schon morgen gehen.“

„Aber warum das?“ fragte Felicitas. „Meine Tante wünscht, daß Sie bleiben und uns nach Rügen begleiten, wohin auch der Baron —“

„Neben Sie mir nicht zu, liebe Felicitas,“ entgegnete Melanie in bewegtem Tone. „Es giebt hier in Berlin so mancherlei, dem ich gern aus dem Wege ginge.“

Felicitas verstand sie und legte ihrem Wunsche kein Hinderniß in den Weg. Melanie war abgereist, und da sie die Absicht angedeutet, unterwegs eine ihrer ehemaligen Zeichenschülerinnen zu besuchen, ohne daß deren Name und Wohnort zur Sprache gekommen wäre, so hatte Mattland auch in diesem Punkte von Frau von Prachwitz nur die Wahrheit erfahren.

XXI.

Im Osten Berlins befand sich in einer ziemlich belebten Straße ein Kellerlokal. Obwohl darin eine Schankwirtschaft betrieben wurde, so bedurfte dasselbe doch weder eines besonderen Anlockungsmittels, noch eines Aushängeschildes. Nicht jeder war hier willkommen; wer aber gern gesehen ward, der fand den Weg von selbst in den „Blutigen Knochen,“ wie der Ort von seinen Besuchern genannt wurde.

Man stieg einige Stufen hinab und gelangte in ein niedriges Zimmer mit roth getünchten Wänden und einem sehr primitiven Mobiliar. Ein zweites, anstoßendes Zimmer bot einen nicht minder bescheidenen Aufenthalt. Ein paar Petroleumlampen, die von der verträucherten Decke herabhängten, verbreiteten eine ziemlich düstige Helle. An kleinen Tischchen sah, gruppenweise von einander getrennt, eine äußerst bunte Gesellschaft. Einige der Gäste schienen, ihrer Kleidung nach, dem Handwerkerstande anzugehören; an einem anderen Tische machten sich drei oder vier gänzlich zerlumpte Kerle breit; an einem dritten unterhielten sich einige fast flüchtig gelleidete Herren,

das Monocle im Auge, den feinen Cylinderrhut auf dem Kopfe, die Wäsche tadellos und blendend weiß.

So wenig sie in diese Gesellschaft, unter welcher sich auch einige frech dreinschauende Frauenzimmer befanden, zu gehören schienen, so unterschieden sie sich von denselben doch nur durch ihre elegante Kleidung, denn sämtliche Gäste zählten ausnahmslos zu jener Menschenklasse, welche bei der Wahl ihres Berufes ein für allemal einen dicken Strich durch das siebente Gebot gemacht hat, und der „Blutige Knochen“ war einer der besuchtesten „Verbrecherklappen“ Berlins. Unter jener Gruppe seiner Herren, welche sich in jedem eleganten Restaurant „Unter den Linden“ hätte sehen lassen können, verbargen sich Hochstapler, Taschendiebe und Bauernfänger; die abgeriffenen rebusirten Gestalten gehörten dem nächtlichen Strolchthume an; die scheinbaren biedern Handwerker waren resolute Einbrecher.

Das Benehmen aller dieser Gäste bot äußerlich durchaus nichts Besonderes. Sie rauchten, tranken Bier oder Schnaps, unterhielten sich, oder spielten Karten. Nur wenige von diesen Leuten kannten sich einander bei ihren wirklichen Namen; jeder hatte seinen Spitznamen, denn dieses Verstecken hinter fälschlich beigelegten Namen führt das wachsame Auge des Gesetztes irre. Unter den Anwesenden wurde einer mit „Alaluge,“ ein anderer mit „Plattbein“ angeredet, ein dritter, welcher den Namen der „Burggraf“ führte, brachte die Gesundheit des „stiefen Lehmann“ aus, und einige der Gesellen, welche sich leise von der „schiefen Laterne“ und der „Dampfwalze“ unterhielten, verriethen durch gewisse Seitenblicke, daß unter diesen charakteristischen Pseudonymen sich zwei der „Damen“ verbargen, welche die Gesellschaft durch ihre Gegenwart zierten.

Die Gespräche wurden hier laut, dort leise, in einer Sprache geführt, welche der Uneingeweihte kaum für Deutsch gehalten hätte, denn sämtliche Ausdrücke und Bezeichnungen der Handwerker entstammten dem Gaunerwörterbuche. (Fortsetzung folgt.)

Nachstehende

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche infolge ihrer Theilnahme an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen invalide geworden und als solche anerkannt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Gewährung der höheren Gehaltsaufschläge auf Grund des Gesetzes vom 14. Januar 1894 baldigst bei dem unterzeichneten Bezirkskommando unter Vorlegung ihrer sämtlichen Militärpapiere und Vorbescheide sowie des Pensionsquittungsbuchs persönlich oder schriftlich zu melden.

Thorn den 5. Februar 1894.
Königliches Bezirkskommando.
wird hierdurch veröffentlicht.
Thorn den 7. Februar 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das IV. Vierteljahr 1893/94 (Januar, Februar und März 1894) müssen bis spätestens den 14. Februar d. J. an unsere Kämmererei-Nebenkasse bezahlt werden, wozu wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegen genommen werden.

Nach dem 14. Februar d. J. tritt sofort die **zwangsweise Beitreibung** ein.
Thorn den 1. Februar 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf Montag den 12. Februar d. J. im Jahnke'schen Obertruge zu Benjau anberaumte Bauholzverkaufstermin findet nicht statt.

Das gesammte bisher fertig gestellte Bauholz und zwar:

Guttau, Jagd 95: ca. 100 Fm.
76b: " 300 "

Barbarken, " 44: " 600 "

gelangt in dem auf den 19. Februar d. J. in demselben Lokale in Benjau bereits anberaumten Holzverkaufstermin und zwar **von vormittags 10 Uhr** ab zum Verkauf.

Auf das Nuzholz (bestimmter % = Satz vom Verbholz) des noch stehenden Schlags Guttau, Jagd 70a (ca. 550 Fm.) werden ebenfalls Gebote in diesem Termine entgegen genommen.

Der in vorstehendem Termin etwa verbleibende Rest an Bauholz gelangt am **Mittwoch den 21. Februar d. J. vormittags 11 Uhr** in Barbarken zum öffentlichen Ausgebot.

Thorn den 7. Februar 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 20. Februar 1894** **vormittags 10 Uhr** soll das an der Hilfsförsterei Thorn (Bromberger Vorstadt) aufgestellte Holz und zwar:
26 Fm. Kiefern-Kloben,
10 Fm. Kiefern-Stubben,
ca. 80 Fm. Kiefern-Neißig 3. Kl. (Strauch) sowie ca. 300 Bund einjähriger Korbweiden an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Thorn den 7. Februar 1894.
Der Magistrat.

Die Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hoch erfreut an
Thorn den 8. Februar 1894.
A. Wohlfeil u. Frau.

Brenn- u. Nuzholz-Verkauf

in Forst Neuhof bei Steinau Wpr. täglich Vor- und Nachmittag durch Förster Thiele.

Bund der Landwirthe.

General-Versammlung

Unsere diesjährige
findet nicht in der Tonhalle zu Berlin, sondern im **Festpalaß, Ecke Burg- und Wolfgangstraße,** im Centrum der Stadt, jenseits der Spree, gegenüber den Museen und der Nationalgalerie, statt.

Es ist diese Aenderung nothwendig geworden, da aller Voraussicht nach die Versammlung so stark besucht werden wird, daß die Tonhalle nicht genügenden Raum für die Erscheinenden bietet.

Die **Hauptversammlung** findet am **Sonnabend den 17. Februar 1894** nachmittags 2 Uhr **zu Berlin im Festpalaß** statt.

Es werden für den Abend nach der General-Versammlung, sowie für den Abend vorher für die Theilnehmer an derselben **gesellige Zusammenkünfte** geplant. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht.

Die **Tagesordnung** für die Hauptversammlung ist vorläufig wie folgt festgesetzt:
1. Begrüßungswort vom 1. Vorsitzenden, Herrn v. Ploetz.
2. Geschäftsbericht, erstattet vom Herrn Direktor Dr. H. Suchsland.
3. Kassenbericht, erstattet durch die hierzu bestimmte Kommission, und Decharge für das Rechnungsjahr 1893.
4. Beschlusfassung über die Aenderungen der Satzungen, wie solche in dem an die Herren Bezirksvorsitzer vertheilten Entwurfe enthalten sind.
5. Vorträge:

a. Der russische Handelsvertrag und die Währung.
b. Die organische Reform der Börse.
c. Die Presse und der Bund.

Wollen Mitglieder des Bundes der Landwirthe Anträge irgend welcher Art stellen, so müssen diese 8 Tage vor der General-Versammlung, spätestens also am 10. Februar, in den Händen der Direktion zu Berlin, Galleschstraße 18, sein.

Accord-Arbeiter,

Aufscher und Vorknitter mit guten Zeugnissen, Männer (gute Näher) Burichen, Mädchen resp. Frauen finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommercampagne 94 nachgewiesen durch **H. Pruss, Thorn, Mauerstr. 22.**

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medizin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 30jährigen Mann von 34jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
F. Koch, königl. Förster a. D. in Bellerjen, Kreis Hörter, Weßfalen.

Im Anschluß an einige Anfragen mache ich hierdurch bekannt, daß ich die **Garantie** für die von mir ausgeführten

Installations-Arbeiten

allein leiste. — Die Herren **Gobr. Pichort** haben mit irgend welcher Gewährleistung für meine Thätigkeit nichts zu thun.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß mir ein Aufgeben meines Unternehmens am hiesigen Orte, wie mehrfach ausgesprochen wurde, fern liegt; im Gegentheil hoffe ich hier in Thorn, weil dauernd übergesiedelt, noch festeren Fuß zu fassen.

Technisches Bureau
für Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen.
Joh. von Zeuner, Ingenieur,
Culmerstrasse Nr. 13.

Möbel-Verkauf.

Ein komplettes Speise-Böhmzimmer und Boudoir, ferner eine vollständige Kücheneinrichtung zu verkaufen. Auskunft Culmerstraße 6, part.

Wer Husten hat, verschluckt über helser in getränkte nur die unübertroffenen einzig wirkenden **Malz-Zwiebel-Bonbons** (E. Mause, Cithon) wie alle ein Radikal-Mittel drüßlich warm einproben werden. — Packte à 25 u. 50 Pfg. nur bei: **Anton Koczwara, Centraldrogerie, Thorn.**

Ein rothbrauner Dachshund

mit neuem Halsband, welches den Namen des Besitzers enthält, ist entlaufen. — Wiederbringer erhält Belohnung, vor Ankauf wird gewarnt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Baden und 2 kleine Wohnungen per 1. April 1894, event. auch früher, zu vermieten. Zu erf. Culmerstraße 6 parterre.

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermieten.

Dritte öffentliche Vorlesung

Dienstag d. 13. d. M. 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums. **Herr Oberlehrer Bungkat:** Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.

Eintrittskarten für eine Person je 75 Pf., für eine Familie bis 4 Personen je 1,50 Mk., zur 3.—6. Vorlesung je 2, bezw. 4 Mk. sind in der Buchhandlung von Schwartz zu haben. Schülerkarten 50 Pf.; zu 4 Vorlesungen 1,25 Mk.

Der Koppernikus-Verein.

Sämtliche behördlicherseits vorgeschriebenen

Formulare

zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung, sowie Unfall-Anzeigen für die Berufsgenossenschaften sind stets vorrätzig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Bettfedern. Gelegenheitskauf! Daunen.

Vor der Inventur werden sämtliche Reste in Feinen, Halbleinen, Hemdentuchen und Dowlas, zu Hemden, Bezügen und Laten geeignet, wie Inlett- und Drillich-Reste zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Einzelne Fenster Gardinen wie Gardinen-Reste in crème und weiß für die Hälfte des Werthes.

1 Posten ganz grosser Tischtücher sonst 2 Mark jetzt 1 Mark.

1 Posten Damast-Reste, zu Bezügen und Negligés geeignet, in gediegenen Qualitäten à Elle 25 Pf.

Thorn, S. David, Thorn, Breitestrasse 14, Breitestrasse 14,

Feinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. Februar cr. **vormittags 11 Uhr** findet im Mühlenhaus Barbarken ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gelangen:

I. **Barbarken:** ca. 500 Fm. Kiefern-Nuzholz im Schlage Jagd 44, darunter eine größere Anzahl Spalt- und Rundlatten (Leiterbäume), ferner Kloben, Spaltknüppel, Neißig 1. Kl. und Stubben.

Außerdem (an der Försterei Barbarken lagend): ca. 100 Fm. Erlen-Kloben und Knüppel, sowie Erlen-Strauchhaufen und ca. 15 Fm. Erlen- und Birken-Nuzhämme.

II. **Ollek:** (an der Rosenberger Grenze), Kiefern-Kloben, Knüppel, Neißig 1. und 3. Kl. (Strauch).

Ferner ca. 5 Fm. Eichen-Nuzenden, sowie einige Eichen-Kloben und Rundknüppel.

Bei Chorab: ca. 300 Fm. Erlen-Kloben und Knüppel, sowie Erlen-Strauchhaufen.

Thorn den 7. Februar 1894.
Der Magistrat.

Harzer Kanarienvogel, prächtvolle Koller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt **G. Grundmann, Breitestr.**

E. m. Zim. n. Kab. u. Bursheng. Bache 13.

Import von Cognac Rum-Arac. Likör-u. Essenzen FABRIK. Spiritus-Handel. **Hugo Hesse & Co. Thorn Lachs** Cigarren en gros. **ESSIG-Sprit-Fabrik** Inhaber: Hugo Hesse.

Hotel Museum.

Empfehle sehr gut möblierte Zimmer dem reisenden Publikum, sowie auch einzelnen Herren als monatliche Wohnung mit und ohne volle Pension. Frühstückskarte von 30 Pf. ab. **Mittag 60 und 80 Pf.** Dasselbst wird von sofort 1 Kellnerlehrling gesucht. Im Fach gewesene haben den Vorzug. **W. Olkiewicz.**

60 000 Mark

à 4 1/2 % **erhältlich**, auch in Posten nicht unt. 10 000 Mark zu vergeben durch **C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, 1.** Möbliertes Zimmer z. v. Gerberstr. 14, 2.

Wegzugshalber Möbel u. Nähmaschine

billig zu verkaufen Brückenstr. 22, III.

Ein großer Gebauer'scher Flügel.

zu verkaufen **Culmerstr. 6 I.**

Wohnung,

Breitestr. 37, II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April ev. früher zu vermieten. Zu erfragen Breitestr. 37, II. I.

1 Wohnung

von 4 Zimm. und Schlosserwerkstatt vermietet **F. Stephan.**

Harzer Kanarienvogel mit Hohlrolle, Knorre und Pfeife à St. 6, 7 und 8 Mark. Zuchtweibchen à St. 1 und 1,25 Mark empfiehlt **C. Tausch jun.**

Die Parterrewohnung Badeststraße 10 ist vom 1. April ab zu vermieten.

2 Wohnungen Ganzen zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gleg. möbl. Zim. mit bel. Kab. u. Bursheng. v. 1. 2. zu verm. Gerberstr. 33, II.

Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Zwei möbl. Zim., 1 Treppe, Breitestr. 43, vom 1. März zu vermieten.

Möbl. Zimmer, Vorstadt, billig zu vermieten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Zwei mittlere Wohnungen bei F. Pohl, Gerberstr. 14.

Ein großer Baden,

zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Wohnung vom 1. April zu vermieten. **Heiligegeiststraße 13.**

Ein Laden mit Wohnung,

5 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz, Culmerstr. 20, I Tr.**

Eine Mittelwohnung

mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppernitusstraße 13.**

Ein heller Geschäftskeller

zu verm. **Neuß. Markt 18, R. Schultz.**

Eine fl. Wohnung und ein Geschäftskeller zu verm. **Coppernitusstr. 24.**

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. **Gude, Gerberstr. 38.**

Ein fl. möbl. Zim. f. z. v. Strobandstr. 11.

Klosterstr. 1 2 fl. Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller zu verm. **Fr. Winkler.**

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

Baden nebst Wohnung von sofort zu vermieten. **Neußädt. Markt 18, R. Schulz.**

Täglicher Kalender.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1894.							
Februar . . .	—	—	—	—	—	—	9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24
März	—	—	—	—	—	—	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31
April	—	—	—	—	—	—	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21

Dierzu Lotterie-Gewinnliste.